

Verdi, Wagner und der feine Spott

Horn-Quartett würdigt geistreich die großen Meister

VON KLAUS SCHMIDT

Lindenberg So unterschiedlich die Musik von Richard Wagner und Giuseppe Verdi auch erscheinen mag, es lassen sich zwischen beiden Klangwelten nahtlose Übergänge schaffen. Das gelang dem Quartett „German Hornsound“ bei der Uraufführung eines Programms im Westallgäuer Lindenberg, das die beiden großen Meister des 19. Jahrhunderts auf ebenso geistreiche wie fantasievolle Art würdigt.

In der Form eines dreiaktigen „Opernfragmentes“ erinnert sich der einstige Oberkellner Teodoro an drei Treffen der beiden bedeutenden Opernkomponisten im luxuriösen Caffé Florian in Venedig. Wagner und Verdi, die beide vor 200 Jahren geboren wurden, sollen sich im wirklichen Leben nie begegnet sein. Beider Wege führten aber tatsächlich nach Venedig: Dort erlebte Verdi etwa mit den Uraufführungen von „La traviata“ und „Simone Boccanegra“ jeweils ein Fiasko, dort starb Wagner 1883 im Palazzo Vendramin.

Aus solchen biografischen Fakten und Histörchen rund um die Meisterwerke Verdis und Wagners haben der mittlerweile verstorbene Schriftsteller Herbert Rosendorfer und der Musikdramaturg Karl Dietrich Gräwe für German Hornsound die kleine Kammeroper „Siegfried und Violetta“ geschaffen. Deren geschliffener Text verbindet nicht nur diverse berühmte Melodien der großen Meister geschickt, sondern dessen kenntnisreiche Anspielungen bereiten auch großes Vergnügen.

Dass dieser Text bei der Uraufführung in Lindenberg von Schauspieler Björn Bugri etwas zu nonchalant und mit zum Teil irreführenden Versprechern vorgetragen wurde, fiel dabei kaum ins Gewicht. Denn der musikalische Teil dieser Premiere ließ die Zuhörer jubeln: Christoph Eß, Sebastian Schorr, Stephan Schottstädt und Timo Steininger, alle vier Hornisten in großen deutschen Orchestern, stimmen nicht nur einige bekannte Ohrwürmer an, sondern entfalten auch deren stimmungsvollen und emotionalen Gehalt – entweder in den Originalsätzen der Meister oder in differenzierten Arrangements, die größtenteils von Stephan Schottstädt oder Christoph Eß stammen.

Unerwartete Wendungen

Da entwickelt sich Wolframs Lied an den Abendstern aus Wagners „Tannhäuser“ zum betörenden Minnesang oder Desdemonas „Ave Maria“ aus Verdis „Otello“ zur berührenden sorgenvollen Zwiesprache. Und manchmal verblüfft die melodische Sprache durch unerwartete Wendungen: Die traurigen Klänge des getragenen Vorspiels zum dritten Akt von Verdis „La traviata“ führen plötzlich in die märchenhafte Ritterwelt von Wagners „Lohengrin“ und münden dann wieder feinsinnig in der trostlosen Bühnen-Realität der „Vom Wege Abgekommen“. Wie nahe sind sich da die beiden Meister, die im Caffé Florian jeweils dem anderen mit feinem Spott begegnen.

GEN 13264
Allgäu-Rundschau
6. Mai 2013

📍 Weitere Aufführung beim Oberstdorfer Musiksommer am Mittwoch, 14. August, auf der Sonna-Alp im Kleinwalsertal. Sprecherin ist dann die Schauspielerin Jutta Menzel. Karten unter Telefon 08322/700-447 oder -467.